
Persistenter Identifier:	1529487027376_1882
Titel:	Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks
Ort:	Stuttgart
Datierung:	1882
Signatur:	XIX/135.2-1,1882
Strukturtyp:	volume
Lizenz:	https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de
PURL:	https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/1/
Abschnitt:	Das Justiz-Palais mit dem damit verbundenen neuen Gefangenen-Hause zu Dresden.
Strukturtyp:	article
Lizenz:	https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de
PURL:	https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/178/LOG_0117/

Die Cementfabriken Bayerns produziren ihre Materialien im rohen, fertig gemahleneu Zustande und in ihrer Verarbeitung zu Betonröhren, Trögen, Figuren u.

Eiserne Ofen in verschiedenen Konstruktionen, Eisen selbst in seinen verschiedenen Formen zu gewerblichen Zwecken, eiserne Pavillons u. bekunden die rege Thätigkeit der Hüttenwerke Bayerns. Kochherde, Konditor- und Räucheröfen bilden einen weiteren Abschluß der Eisenbranche.

Stilvoll gearbeitet werden in vielen Nummern Thür- und Fensterbeschläge und Thürfüllungen ausgestellt; vielseitig, sich diesem anschließend, die meisten beim Bau erforderlichen Werkzeuge und Hilfsmaschinen.

Das sind im Wesentlichen diejenigen Objekte, welche die jetzt eröffnete Nürnberger Landesgewerbeausstellung bezüglich des Baugewerbes birgt.

Immerhin bietet die große Zahl der ersteren Anregung zur Anstellung von Vergleichen bezüglich der Fortschritte auf dem baugewerblichen Gebiete in Bayern.

Wir werden einen speziellen Bericht der Ausstellung, soweit die Gegenstände unser Fach berühren, nicht erstatten, werden aber unsere Leser mit denjenigen ausgestellten Neuerungen bekannt machen, welche uns zur Kenntnisknahme erforderlich erscheinen.

W. G.

Das Justiz-Palais mit dem damit verbundenen neuen Gefangenen-Hause zu Dresden.

(Schluß).

Die erste, zweite und dritte Etage enthalten in jedem Flügel nur Zellen. Besonders bemerkenswerth ist die durch zwei Stockwerke reichende Kapelle, mit erhöhtem Altarplatz, Kanzel, Orgel, Empore, zur Aussicht seitens des Wärterpersonals dienend, und 180 Isolirplätzen, von denen eine Reihe die Eingänge von vorn, die andere von hinten und so abwechselnd hat.

In jedem Flügel dienen die ersten, dem Mittelbau zunächst gelegenen Zellen mit erkerartigem Ausbau, nach der Front des Gebäudes zu, abwechselnd als Aufseherstube oder Krankenzelle, in der Art, daß der Wechsel je nach Flügel und Etage vor sich geht, wodurch eine vollständige Uebersicht der Gebäude-Außenseiten ermöglicht wird.

Die Heizung und Ventilation des Gefangenenhauses ist nach den Aussagen der Beamten gut und zweckentsprechend. Im Erdgeschoß liegen zunächst den schon vorerwähnten vier Anbauten die Heizkammern für die Central-Heizung mit Rauch-Abzügen nach den acht, im Mittelbau gleichmäßig vertheilten Ventilations-Schornsteinen. An den Gewölbe-Schienen hängen, aus starkem Eisenblech mit Schienen armirt, kontinuierlich fortlaufend, die Heizkammern. Die in ihnen befindliche Luft, die von außen eingeführt, wird durch Röhren der Heißwasserheizung erwärmt und durch vertikale Kanäle nach jeder einzelnen Zelle geleitet; dort erfolgt die Ausströmung durch stark vergitterte Oeffnungen, welche über Mannshöhe angebracht sind, während die Abfangung der verbrauchten Luft¹²⁾ durch

¹²⁾ Um nochmals darauf zurückzukommen: dasselbe Ventilationsystem, dessen weniger Nutzen schon einmal dargelegt worden ist. Hier hat es allerdings den Anschein, als läge die Sache anders, denn eine solche Zelle beherbergt ja nur einen einzelnen Menschen; Bücher, Alten u. s. w., überhaupt Sachen, die viel Staub erregen, sind ja nicht da. Indessen ist hier auf den geringen kubischen Inhalt einer solchen Zelle aufmerksam zu machen (wovon später), wo sich schon durch den Gang, Bewegungen u. s. w. des Einzelnen Milliarden von Staubpartikeln bilden und circuliren. Man werfe hier nicht ein, daß mit solchen Leuten, wie die Strafgefangenen sind, zu viel Umstände gemacht werden;

eben solche Gitter, die dicht über dem Fußboden sind, theils nach unten, theils nach oben durch horizontale, in die Ventilations-Schornsteine einmündende Kanäle bewerkstelligt wird. Also das ganze System ist wie im Justiz-Palaste ein kombinirtes — Heißwasser-luftheizung.¹³⁾

Die Gasleitung für die Beleuchtung der Diensträume und Korridore ist von der für die Zellen vollständig getrennt, und letztere überdies in jedem Flügel für sich abstellbar. Was die Tages-Beleuchtung anlangt, so ist dieselbe, das Erdgeschoß ausgenommen, wo fortwährend Gas brennt, in so reichlichem Maaße vorhanden durch die schon erwähnten großen, sich über jeden Flügel hinstreckenden Oberlichter und die in dem Mittelbau angebrachten gewaltigen Fenster, daß man wirklich glaubt, in einem Gewächshause zu sein. Auch sei gleich hier erwähnt, daß die einzelnen Zellen genügendes Tageslicht haben.

Auf dem Bodenraum der Flügel I und III sind für die in Kollektiv-Haft Befindlichen Schlafgänge eingerichtet worden. Jedes Lager befindet sich in einem sehr engen Raume, der von ungefähr mannes hohen hölzernen Wänden umschlossen ist. Der Eingang ist eine Thür von Drathgeflecht, die hinter dem Sträfling geschlossen wird, welcher sich in Folge dessen während der Nacht in einer Art von Bolliere befindet.

Die besondere Vorrichtung daselbst für gemeinsame Waschungen ist ebenfalls sehr erwähnenswerth. Eine sich über die Hälfte des ganzen Ganges hinstreckende blecherne Mulde nimmt das Wasser aus 8 Hähnen auf. Durch die bekannte Stöpsel-Vorrichtung kann nun beliebig viel Wasser ein- und abgelassen werden.

Die Einrichtung einer Isolirzelle, deren jede ca. 22,00 kbm Raum faßt¹⁴⁾ besteht aus einer auf eisernem Gestell ruhenden Matratze (dieselbe wird Tags über an die Wand geschlossen), einem vom Fenster abgerückten, an der Wand befestigten Klappstisch und einer eben solchen Bank; einem kleinen Regal für Aufstellung des Eß- und Trink-Geschirrs, sowie zur Placirung von Büchern u. s. w., dann einem Kleiderhalter, einem beweglichen Gas-Arm mit Schirm

in dieser Hinsicht kann eben gar nicht genug gethan werden, denn für sitzende, sehr oft ganz unthätige Lebensweise ist in erster Linie ganz reine Luft erforderlich, wenn der Inhaftirte nicht nach Verlauf von einiger Zeit schon schwach und kränklich in das öffentliche Leben wieder eintreten soll. Der Staat ist eben schon aus ganz praktischen Gründen verpflichtet, für den guten Gesundheitszustand jedes Verbrechers, aber ganz besonders für den Untersuchungs-Gefangenen, zu sorgen. Wenn es nun da heißt von Abfangung der verdoerbenen oder verbrauchten Luft, so ist das eigentlich gar nicht korrekt ausgedrückt, sondern es sollte richtiger heißen: Fortwährende Zuführung von erwärmter, staubvermischter Luft, die in dem betreffenden Raume einen ewigen Wirbelstanz von Billionen von Staubpartikeln erzeugt und die ausgeathmete schwere Kohlenäure in alle möglichen Ecken und Winkel drückt, woraus sie sich nur ganz allgemach entfernt, daher denn auch trotz dieser Ventilation der Geruchssinn etwas afficirt wird.

¹³⁾ Als ein vortreffliches Beispiel diene dieses: „Die neuen Zellengefängnisse haben der Mehrzahl nach Niederdruckwasserheizung. In Löwen, Mecheln, Brügge führte man die Röhren bis in die Zelle selbst, fand aber eine anderweitig angewandte Methode viel zweckmäßiger. Nach dieser leitet man die Röhren nicht zum Fußboden der Zelle, sondern 0,50 m über demselben nach der Fensterwand und hier in einen eisernen Kasten hinein, welcher mit kleinen Oeffnungen nach der Zelle zu versehen ist. In der Mauer befindet sich eine größere Oeffnung, durch welche frische Luft von außen in den Eisenkasten gelangt. Auf diese einfache Weise ist die Zufuhr frischer erwärmter Luft gesichert. Die verdoerbene Luft geht durch eine oben in der Wand befindliche Oeffnung in einen Kanal von 0,484 qm lichte Weite, der in der Zellwand gegen den Korridor zu angebracht ist. Dieser Abzugskanal führt nach oben in den Hauptkanal, der auf dem Speicherraum wagerecht verläuft und hier in einen senkrechten Zugkamin ausmündet. Am Fuße des letzteren ist ein Heißwasser-spezialreservoir angebracht, und durch denselben zieht Rauchrohr.“ Uffelmann Seite 553.)

¹⁴⁾ Der Verein deutscher Strafbeamten forderte 22,00 kbm, für die zu Gefängniß bis zu 3 Monaten Verurtheilten nur 16 kbm, für Schlafzellen 11 kbm. (Alles auffallend niedrige Zahlen!)

und der Klosetvorrichtung. Die Excremente werden daraus von außen weggeschafft. Neben jeder Zellenthür befindet sich auf dem Gange eine eiserne Klappe. Wenn diese geöffnet wird, zieht man an einem Hebelarm, die in Wasser befindlichen Excremente senken sich sofort nebst diesem in eine Steinzeugröhre, währenddem das Wasser im Kloset gleichzeitig durch frisches ersetzt wird. Die Steinzeugröhren führen alles in die im Hofe D befindliche Sammelgrube C. Diese Einrichtung ist nun ganz entschieden die beste von allen für Gefängniswesen bestehenden zu nennen. Hier ist, selbst während heißer Tage, Keimlichkeit mit absoluter Geruchlosigkeit verbunden. Was den Fußboden der einzelnen Zellen anbelangt, so ist derselbe gedielt. Auch ist ein elektrischer Läute-Apparat im Innern angebracht.¹⁵⁾

Außer diesen oben beschriebenen Zellen giebt es noch einige mit besserer Einrichtung für Kranke und besondere Untersuchungsgefangene. Sie haben stehendes Bett, verrückbaren Tisch, Stuhl u., sowie größere Fenster; in einigen sind dieselben nicht wie in der Regel von mattem, sondern von durchsichtigem Glase. Die Desinfektion der gesammten Abort-Anlagen erfolgt nach dem Sävren'schen System.

Ueber die große Sammelgrube C, welche nicht nur alle festen und flüssigen Excremente des Gefangenen-Hauses, sondern auch die des Justiz-Palastes aufnimmt, ist noch einiges zu bemerken. Besondere Kanalzüge scheiden die festen von den flüssigen Bestandtheilen, welche letztere mittelst Saugpumpen allmählig entfernt werden, so daß nur noch die Faeces übrig bleiben. Diese werden, wenn sie sich in dem geeigneten Zustande befinden, mittelst Spaten ausgestochen und, in Tonnen gefüllt, als gutes Düngemittel verkauft. Dieses Verfahren hat sich als so rationell erwiesen, daß statt der früheren bedeutenden Gruben-Räumungs-Kosten jetzt sogar noch ein erklecklicher Ueberschuß vorhanden bleibt. Zu bewundern ist die absolute Geruchlosigkeit, welche hier herrscht, und die ich in Folge längerer Aufenthaltes in dieser Grube auf das Bestimmteste constatiren kann.¹⁶⁾

Die Höfe sind vier an der Zahl. Ein Wirtschaftshof D, ein Trockenhof E und zwei Spazierhöfe G, G, in welchen sich die Gefangenen täglich, oder auch einen um den andern Tag eine halbe bis dreiviertel Stunde bewegen können.

Das vor dem Vorhof befindliche Gebäude B ist die Wohnung des Direktors, des Inspektors und der Ober-Aufseherin. Dasselbe ist mit dem Gefangenenhause durch Telegraphenleitung verbunden, damit während der Nacht, wo nur im ganzen Gebäude an Aufsichts-Personal zwei Wächter vorhanden sind, bei außergewöhnlichen Fällen, diese Beamten sofort davon unterrichtet werden können.

Die Kosten für den Bau des Gefangenen-Hauses mit sämtlichen Einrichtungen, einschließlich der für das Beamtenhaus, für die Ausführung der Umfriedigungsmauern, Gartenanlagen u. s. w. betragen zusammen 1,050,000 Mark. Entworfen und ausgeführt ist diese Anlage ebenfalls vom Oberlandbaumeister Sanzler. Es ist für rund 422 Gefangene berechnet, von denen 256 in Zellen, die übrigen aber in 8 größeren Gemeinschaftsräumen untergebracht werden können. Die Anstalt huldigt demnach dem rationellen und

¹⁵⁾ Es ist dieselbe famose Einrichtung, wie die des berühmten Nürnbergger Zellen-Gefängnisses, nur freilich mit dem sehr ins Gewicht fallenden Unterschied, daß dort eine Zelle ca. 35 cbm Raum, also 13 cbm mehr, wie hier enthält.

¹⁶⁾ Wie diese Desodorisation stattfindet, hat Verfasser nicht erfahren können. Vielleicht durch Gyps oder Aufschütten von über Feuer getrockneter Erde? Man hat übrigens schon vor 10 Jahren den Versuch gemacht, die Fäkalien als Brennmaterial zu verwenden, indem man sie mit Gaster, Steinkohlen und Torf untermischte; die Asche davon soll ein gutes Düngemittel abgeben. In wie weit diese Erfindung ausgenutzt worden, ist mir nicht bekannt.

naturgemäßen gemischten Strafvollzugssysteme (Isolir- und Gemeinschaftshaft).¹⁷⁾

Nach dem Rechenschafts-Bericht von 1881 kommt an Gasverbrauch per Tag und Kopf 0,15 qm, an Wasserverbrauch per Tag und Kopf 0,09 qm, an Heizung während der Heizperiode per Tag und Kopf 7,37 Pf. Ueberhaupt an Gesamtkosten per Tag und Kopf 29,22 Pf.

Hiermit wären wir am Ende dieser Darstellung angelangt. Sie werden darin gefunden haben, daß über Alles in freimüthiger Weise gesprochen, daß nicht Alles unbedingt gelobt worden ist, wie dies oftmals in derartigen Berichten in Folge übergroßer Rücksichtnahme und Gefälligkeit vorzukommen pflegt, aber in keiner Weise gebilligt werden kann. Große, öffentliche und besonders derartige Staats-Anstalten sollen vollständig unter Bewachung der öffentlichen Meinung stehen und eine sachverständige, den Weg des Beweises nie verlassende Kritik wird nur zu immer weiteren erfreulichen Ergebnissen und Fortschritten führen. In diesen beiden besprochenen Gebäuden ist Großartiges und Vorzügliches geleistet worden, die darin vorkommenden Fehler aber sind nicht etwa auf Unkenntniß zu schieben, bei Weitem nicht, sondern nur allein auf Rechnung des beliebten Sparsystems zu stellen.

Dresden, im Mai 1882.

Alexander Schulzweida.

Erfindungen im Hochbauwesen aller Länder.

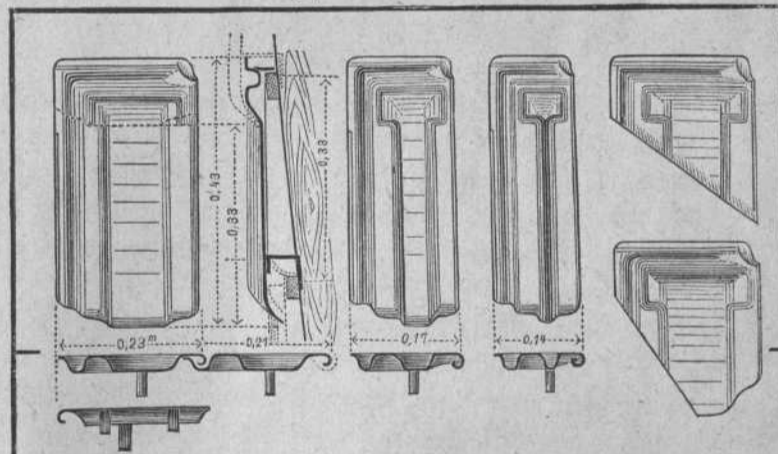
Patentirte Metalldachplatten

aus der Fabrik von Hermann Klehe in Baden-Baden.

(Hierzu 1 Figur.)

Den in neuerer Zeit vielfach aufgetauchten neuen Bedachungsarten reihen sich die Klehe'schen Metallplatten an.

Sie besitzen ziemlich die Form der in unserer Zeitschrift schon früher beschriebenen Falzziegel und werden nicht, wie beim Schieferdach, Blei- oder Kupferdeckung, mit Nägeln befestigt oder aufgeschraubt, sondern durch Falze und Stege ineinandergreifend mittelst zwei Eisenblechhaken an eine obere und durch einen Eisenblechhaken an die nächst untere Latte aufgehängt (s. Figur).



Die Breite der Platten beträgt 23 cm, die Länge 43 cm. Durch die seitliche, oben und unten stattfindende Uebergreifung der Platten verbleibt eine sichtbare Fläche von 33, resp. 21 cm. Es decken demnach 15 Stück solcher Metallplatten 1 qm Dachfläche. Die letztere kann sogar eine Neigung bis zu 20° herab erhalten, die Deckung wird demnach in vorzüglicher Weise den Regen und Trieb Schnee abhalten.

Die Metallplatten werden aus Zinblech, Eisenblech, galvanisirt (Zinküberzug) oder auch auf Wunsch mit Oelfarbenanstrich (Schieferfarbe) versehen. Eine Platte hat ein Gewicht von nur 600 Gramm, so daß der qm Deckfläche 8,70 kg wiegt.

Nehmen wir das Gewicht eines qm Schieferbedachung mit 25 kg und dasjenige der einfachen Breitziegelbedachung mit 85 kg an, dann haben wir den Beweis, daß diese Art Dachdeckung unter den heute zu Gebote stehenden Dachdeck-Materialien

¹⁷⁾ Aus Dir. Buchhardt's Aufsatz in dem Werke: „Sanitäre Verhältnisse und Einrichtungen Dresdens“.